

Die Krankheiten in die Hand nehmen

Das Altstadtgespräch zum Thema Chirurgie und Therapie der Hände sorgte für großes Interesse und ein voll besetztes Altes Rathaus

Timo Klippstein

Ein Sprichwort aus der Republik Senegal lautet: „Ohne die Finger wäre die Hand ein Löffel.“ Das unterstreicht die Bedeutung dieses vielseitigen Körperteils. Wie wichtig das Thema Hände für die Menschen ist, zeigt das voll besetzte Alte Rathaus beim Altstadtgespräch. Denn Arthrose, Nervenengung oder Brüche: Verletzungen vermindern die Funktionen der Hand im Alltag oder Beruf.

Das Altstadtgespräch teilen sich zwei Referenten: Dr. Karl Schuhmann, Chefarzt der Klinik für Plastische, Ästhetische und Handchirurgie des Ev. Krankenhauses, erläutert die operativen Methoden. Jessica Meyer, Handtherapeutin vom Ortho-Mobile, berichtet, wie sich Funktionen der Hand



Je früher operiert wird, desto besser: So kann die Beweglichkeit der Hand verbessert werden. Foto: Archiv, Kitschenberg

nach einer Operation wiederherstellen lassen.

Jessica Meyer stellt dazu Mittel vor, die Kraftverlust und Beweglichkeit verbessern sollen. Wie Schienen und Hand-

schuhe, die Gelenke stützen und entlasten. Daneben helfen elastische Bänder, die nicht einschränken. „Hilfreich für Fingergelenke ist auch ein warmes Linsenbad“, sagt sie.

Die Menschen schauen sich ergonomisch geformtes Besteck an: Messer und Kartoffelschäler mit dicken Griffen.

Ein anderer Aspekt: Narben, die die Bewegung einschränken. Eine Methode ist

»Bis an die Grenze des Schmerzes gehen«

das Schröpfen, eine andere die Massage mit einem Narbenstift, der das Bindegewebe mobilisiert. Bei Ödemen helfen Bürstenmassagen.

Ansonsten arbeitet sie mit Zug und Druck am Patienten und sagt: „Um die Beweglichkeit zu verbessern, müssen wir an die Schmerzgrenze gehen.“

Während ihr Teil zum Anfassern ist, erklärt Schuhmann die medizinische Seite. Beim „schnellenden Finger“ sei die Beugesehne verdickt. „Das

Ringband zu durchtrennen, ist die häufigste und einfachste Operation an der Hand.“ Die sei nach wenigen Minuten überstanden.

Sind Nerven eingeeengt, müsse zuerst die Stelle bestimmt werden. Auch Ellenbogen oder Rippe seien möglich. Hier hilft ein Neurologe.

Entfernt der Arzt ein Überbein, bei dem die Gelenkkapsel aussackt, behandle er nicht die Arthrose als Ursache, sondern nur das Symptom.

Bei der Arthrose des Fingergelenks können Menschen oft schlecht greifen. Die Möglichkeiten hier: Nerven durchtrennen, das Endgelenk einsteifen oder ein künstliches Gelenk einsetzen. Wichtig generell: nicht zu lange warten. „Drei Monate kann man konservativ behandeln. Wenn's klappt, gut – ansonsten: operieren.“